

Auswertung der Tagungsergebnisse:

Thema: KOOPERATION DER THEOLOGISCHEN
EINZELWISSENSCHAFTEN

=====

Leiter: Prof. Dr. Alois Müller, Luzern

Protokoll: Prof. Dr. Gottfried Griesl, Salzburg

Protokoll:

A) Der Diskussionsrahmen und -vorgang wird abgesteckt:

Es geht um die intrafakultäre Kooperation der Praktischen Theologie mit den anderen theologischen Disziplinen. Zur Praktischen Theologie zählt außer Pastoral, Katechetik, Religionspädagogik, Liturgik, Homiletik, vielfach auch Canonistik, was äußerst problematisch erscheint.

Wegen des Nachholbedarfs muß unbedingt die interfakultäre Kooperation der Praktischen Theologie mit den Humanwissenschaften mitdiskutiert werden.

B) Zur konkreten de-facto-Kooperation wird berichtet:

Lublin: 3 Jahre theologische Grundausbildung (nach dem Schema Normen-Fakten-Imperative). Im 2. Jahrgang: Fundamentaltheologie, Pastoral, Liturgik, Homiletik, Katechetik (also Schwerpunkte).

Prag (Leitmeritz)⁴ praktisch-theologische Lehrstühle: Liturgik, Katechetik, Pastoral, Jus. can.; Liturgik in allen Jahrgängen, weil in der Situation hier das eigentliche Gewicht der Seelsorge liegt.

- Münster: beklagt Überlastung des 1 Lehrstuhls für Praktische Theologie (dazu kommt nur ein zweiter für Liturgik oder Katechetik oder Pastoraltheologie)
- Bonn ebenso: nur Lehrstühle für Gesamtpastoral und Canonistik. Liturgik ist in Geschichte angesiedelt. Laientheologen werden de sacramentis themenzentriert von verschiedenen Professoren geprüft (Lit., Dogm., Histor.). Die gegenseitige Anerkennung von Lehrangeboten und Prüfungen zwischen Pädagogik (phil. Fakultät) und Praktischer Theologie, zum Teil auch interkonfessionell, hat sich bewährt (auch in Wien und Salzburg für die religionspädagogische Studienrichtung).
- St. Augustin (SVD): Eigene Lehrstühle für Homiletik, Katechetik, Liturgik. Man vermeidet Doppelbehandlung der Sakramente durch Absprache. Keine Humanwissenschaften sind vertreten; aber Kooperation ad extra durch Gastvorlesungen.
- Bochum: Lehrstühle für Religionspädagogik, Praktische Theologie - Laientheologen brauchen keine Praktische Theologie zu besuchen...
- Luzern: Eigene Lehrstühle für Katechetik, Liturgik, Homiletik, Sakramententheologie. Aber keine formale Kooperation.
- Salzburg: Lehrstühle für Katechetik, Liturgik, Pastoraltheologie, - Mangelhafte Kooperation - Am besten noch gewährleistet in gemeinsamen Seminaren (Moral + Pastoral + Philosophie + Pastoralmedizin).

C) Desiderata werden aufgestellt:

1. Die Mehrfachbehandlung der Sakramententheologie soll durch Absprache der einzelnen Dozenten vermieden werden, bedarf

aber auch einer grundsätzlichen Reflexion und Auflösung. Hereinnahme humanwissenschaftlicher Dozenten für praktische Ausbildung (etwa Gesprächskunst) wird empfohlen (Müller SVD).

2. Zur Betreuung der pastoralen Praktika braucht es Kooperation zwischen Fakultät und Seminar. Etwa gemeinsame Leitung (Griesl).
3. Unsere Tagung hat gezeigt, daß sich der Ansatz bei der Sprachanalyse für die Theorie und Praxis sehr bewährt. Man könnte sie am besten im Bereich der Religionswissenschaften (wie in Wien) ansiedeln (Hehberger).
4. "Sagt uns bitte, ihr Theologen, was ihr von den Humanwissenschaften wollt!" (Horstmann)
Kritik: Von welcher Humanwissenschaft? Wo ist die gesunde "gesunde Psychologie", die das Vaticanum II fünfmal eindrücklich empfiehlt? Es gibt keine Globaltheorie mehr (Griesl).
5. Um diese Frage richtig zu artikulieren und an den geeigneten Adressaten zu richten, muß die Praktische Theologie zuerst ihr eigenes wissenschaftliches Konzept entwickeln (Hehberger).
6. Dazu sollte auch jeder Praktische Theologe in einer Humanwissenschaft ausgebildet (nicht bloß interessiert oder angelesen) sein. Darüber hinaus ist dann erst eine besser gezielte interfakultäre Kooperation fällig (Klostermann, A. Müller). In diesem Zusammenhang sollen Namen von Theologen genannt werden, die auch als Humanwissenschaftler arbeiten und die Kooperation leisten (Müller SVD).
Die Gefahr, daß sie in der Theologie, oder in ihrer Humanwissenschaft vereinsamen oder auf einer Seite hängen bleiben oder in einen Konversionseffekt geraten, ist immer zu gewärtigen und ideologiekritisch zu bewältigen (Lengeling).
7. Zur Kooperation zwischen Praktischer Theologie und Humanwissenschaft braucht es wenigstens einen Grundkonsens in

- der Intention (Horstmann). Kritik: Gibt es diese eigene Intention, soll es sie geben? Wäre nicht eher ein klares Problembewußtsein vom "Proprium der Seelsorge" und dem Proprium der betreffenden Humanwissenschaft zu fordern? (Griesl).
8. Diese Kooperation sollte nicht auf dem Rücken der Studierenden stattfinden ("Kombinierer", Doppelstudium), vielmehr sollten die Dozenten zuerst die gewünschte Integration leisten. Das geschieht am besten in übergreifenden Seminaren (Lengeling). Die Frage der Doppelstudien bedarf nicht nur einer wissenschaftlichen Integration, sondern ebenso einer personalen Beratung, damit der Student nicht desingetriert wird.
 9. Warnung vor wilder "Kooperation" in der Praxis. Es gibt hier zahlreiche optimistische Versuche (Kommunikations-training u. a.), die sich sowohl pastoral wie humanwissenschaftlich als Pfusch darstellen (Griesl).
 10. Bessere Kooperation zwischen Praktischer und Systematischer Theologie! Es gibt in der Dogmatik seit Melchior Cano (bei dem Gemeinde, Liturgie usw. keineswegs loci theologici darstellen) noch viele Einseitigkeiten und blinde Flecke. Daher müßte die Praktische Theologie an die Systematik viele gezielte Anfragen richten (Delahaye).
 11. Wertvoll und zielführend für die interdisziplinäre Kooperation in der Theologie wären weitere themenzentrierte Symposien (Klostermann).